

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

20. Februar 1952

Blatt 241

Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemein- wirtschaft

Erfolgreiche Enquete des Österreichischen Städtebundes

20. Februar (Rath.Korr.) Die vom Österreichischen Städtebund für Dienstag abend in dem Saal des Gewerbevereines einberufene Enquete, die sich mit der Gemeinwirtschaft in Österreich beschäftigte, hat außergewöhnlich starkes Interesse gefunden. Bürgermeister, Finanzreferenten, Direktoren und Funktionäre städtischer Unternehmungen, verstaatlichter Betriebe und Genossenschaften aus allen Teilen Österreichs waren erschienen und gaben damit dieser Veranstaltung eine besondere Bedeutung. Den Vorsitz führten Vizebürgermeister Honay, Wien, und Vizebürgermeister Mitterbauer, Linz. Das einleitende Referat des bekannten Innsbrucker Universitätsprofessors DDr. Hans Bayer, das die "Rathaus-Korrespondenz" schon in ihrer gestrigen Aussendung auszugsweise wiedergab, fand lobhaften Beifall.

In der anschließenden Debatte bewies Generaldirektor Frankowski (Wiener Stadtwerke) an einigen Beispielen die zielbewusste, die Interessen der Bevölkerung im Auge habende Preispolitik der Wiener Stadtwerke. Dieses Unternehmen von einzigartiger Größe, das für das Jahr 1952 einen Umsatz von 1,7 Milliarden Schilling vorgesehen hat, beschäftigt 20.500 Menschen, Seine Preise decken nur die Kosten und liegen unter dem allgemeinen Index. Die Tarife betragen heute rund nur das Vierfache der Vorkriegszeit. Die Wiener Bevölkerung wäre zu beglückwünschen, wenn sie auch auf allen Sektoren der Privatwirtschaft nicht mehr zu bezahlen hätte. Von den rund 700.000 Wiener Haushalten werden 540.000 (77 Prozent) mit Gas und 610.000 (87 Prozent) mit Strom beliefert. Dazu kommen noch das Gewerbe und die Industrieunternehmungen, Bundesrat Beck (Konsumgenossenschaften)

stellt fest, daß die Gemeinwirtschaft in zunehmendem Maße dazu berufen ist, selbst jetzt unlösbar scheinende Wirtschaftsaufgaben zu übernehmen. Die Konsumgenossenschaften fassen ihre wirtschaftliche Tätigkeit als einen Dienst an der Gemeinschaft auf. Direktor Dr. Köhlig (Verstaatlichte Energiewirtschaft) gab einen Überblick über die rechtliche Lage der Kraftwerke und teilte mit, daß eine europäische Verbundgenossenschaft angestrebt werde. Österreich konferiere bereits mit Italien, Deutschland und der Schweiz über gegenseitigen Austausch. Generaldirektor Ing. Grassinger (Schoeller-Bleckmann) wünschte einen engeren Kontakt zwischen den einzelnen Sparten der Gemeinwirtschaft. Direktor Dipl. Ing. Pröbsting (Städtische Bestattung) sprach über die schon bestehenden internationalen Einrichtungen für Gemeinwirtschaft. Er verwies auf den vor wenigen Jahren gegründeten Rat der Gemeinden Europas in Genf und auf die seit 1947 an der Genfer Universität bestehende Forschungs- und Informationsstelle für Gemeinwirtschaft. Dipl. Ing. Witt forderte Koordinierung der einzelnen Zweige der Gemeinwirtschaft, Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung und Standardisierung der Produkte.

Der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Bundesrat Riemer, stellte fest, daß in der Diskussion, in der Vertreter aller drei Elemente der Gemeinwirtschaft und aller Bundesländer zu Wort kamen, einhellig das Bedürfnis nach einem Zusammenschluß zum Ausdruck kam. Er legte eine Resolution vor, in der die Schaffung einer "Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft" beschlossen werden soll. Es sei ein Proponentenkomitee aufzustellen, dem je drei Vertreter der drei Elemente der Gemeinwirtschaft angehören sollen.

In der Diskussion über diese Resolution sprach Stadtrat Dkfm. Nathschlager (Wien) als Delegierter des Städtebundes. Er erklärte, daß er sich zum Städtebund bekenne und stolz auf die Leistungen der Stadtwerke sei, daß man aber doch genau unterscheiden müsse, wo Verstaatlichung oder Kommunalisierung notwendig ist und darauf achten soll, welche Betriebe sich dazu eignen und welche nicht. Er warnte davor, diese Konferenz als Ausgangspunkt für weitergehende Sozialisierung aufzufassen. Generaldirektor Seindl (Stadtwerke Graz) wandte sich gegen die geäußerten Befürchtungen seines Vorredners. Die meisten kommunalen Betriebe befinden sich seit Jahrzehnten in

Händen der Gemeinden, weil es für Private wenig verlockend wäre, sie zu übernehmen. Über weitere Verstaatlichungen und Kommunalisierungen mögen sich die Politiker die Köpfe zerbrechen. Da es aber solche Betriebe gibt und diese eine eminente volkswirtschaftliche Bedeutung haben, wäre es unverständlich, wenn sie sich nicht im Sinne der Gemeinwirtschaft zusammenschließen würden. Das nicht etwa, um ein Kartell zu bilden, sondern um der Gemeinwirtschaft womöglich noch besser zu dienen als bisher. Bundesrat Riomer, der zum zweiten Mal das Wort ergriff, wies den Verdacht zurück, daß die Vertreter der Gemeinwirtschaft zusammengelassen seien, um Parteipolitik zu betreiben oder Beschlüsse über Verstaatlichungen zu fassen, zu denen sie gar nicht berechtigt wären. Der Sinn sei, über das Bestehende zu beraten, es zu pflegen und zu betreuen.

Prof.DDr. Bayer, stellte in seinem Schlußwort fest, daß eine konsolidierte Gemeinwirtschaft auch der Privatwirtschaft und vor allem den mittleren und kleinen Betrieben diene. Der Sektor der Gemeinwirtschaft sei ein Bollwerk der Privatwirtschaft.

Nach einem Schlußwort des Vizebürgermeisters Honay wurde die Resolution mit dem Beschluß der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft und der Wahl eines Proponentenkomitees einstimmig angenommen.

Oster-Studienreisen durch den Stadtschulrat

=====

20. Februar (Rath.Korr.) Der Erfolg der vom Landesjugendreferat Wien des Stadtschulrates durchgeführten Studienreisen ermutigt zur Erweiterung des bisherigen Programmes.

Zum ersten Mal führt das Landesjugendreferat Wien zu Ostern vom 5. bis 14 April Studienfahrten nach Rom, Florenz und Venedig durch. Diese Fahrten werden in Lichtbildervorträgen sorgfältig vorbereitet. Unterbringung und Verköstigung ist einfach und jugendgemäß.

Rom: Besichtigung der klassischen, der katholischen und der modernen Stadt Rom. Teilnehmerzahl: 30 Jugendliche (15 weibliche und 15 männliche). Teilnehmergebühr: 570 S.

Florenz: Kunstgeschichtliche Wanderungen durch die Stadt. Teil-

nehmerzahl: 30 Jugendliche (15 weibliche und 15 männliche). Teilnehmergebühren: 500 S. Eine Studienreise nach Venedig ist in Vorbereitung.

Die Anmeldungen müssen wegen der beschränkten Teilnehmerzahl bis zum 10. März erfolgen.

Anmeldeort: Landesjugendreferat Wien, 9., Währinger Straße 39, täglich von 8 bis 15 Uhr, Samstag von 8 bis 12 Uhr.

Anmeldegebühr: 100 S (im Preis inbegriffen).

Alter der Teilnehmer: 16 bis 21 Jahre.

Teilnahmebedingungen: Jeder Teilnehmer muß einen eigenen gültigen Paß besitzen. Abfahrt am 5. April, Rückkunft am 14. April.

Andreas Zelinka zum Gedenken

=====

20. Februar (Rath.Korr.) Auf den 23. Februar fällt der 150. Geburtstag von Dr. Andreas Zelinka, der von 1861 bis 1868 Bürgermeister von Wien war und durch seine Amtsführung als wahrer Vertreter der Bürgerschaft sehr populär geworden ist.

In Wischau geboren, studierte er an der Wiener Universität Jus und wurde Advokat. Bei den Ereignissen des Jahres 1848 trat er politisch hervor und wurde in den Wiener Gemeinderat gewählt. Als 1861 die Februarverfassung in Kraft trat, ging er bei der Bürgermeisterwahl als Sieger hervor und trat am 24. Juli 1861 als erster konstitutioneller Bürgermeister Wiens sein Amt an, das er nach zweimaliger Wiederwahl bis zu seinem Tod innehatte. In seine Amtszeit fällt der Bau der ersten Hochquellenwasserleitung, der Markthallen und zahlreicher Schulen sowie die Reform des Feuerlöschwesens. Andreas Zelinka, der auch in den Niederösterreichischen Landtag entsendet und in das Herrenhaus berufen wurde, starb allgemein betrauert am 21. November 1868 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof bestattet. An ihn erinnert eine Gasse im 1. Bezirk und ein Denkmal im Stadtpark.

Jubiläum einer Schule
=====

20. Februar (Rath.Korr.) Die städtisch~~e~~kaufmännische Wirtschaftsschule, Wien 5., Viktor Christ-Gasse, kann am 21. Februar auf ihren 50jährigen Bestand zurückblicken. Die Schule, die dem Verband der mittleren kaufmännischen Lehranstalten, das sind Handelsakademien und kaufmännische Wirtschaftsschulen angehört, wurde am 21. Februar 1902 als "Handelsschule des Vereines zur Errichtung kommerzieller Lehranstalten" gegründet. Sie erhielt Subventionen durch das Ministerium, die Gemeine Wien, die Handelskammer und von privaten Gönnern. Ab 1905 nannte sich die Schule "Erzherzog Rainer-Jubiläums-Lehranstalt" und erhielt 1909 das Öffentlichkeitsrecht. Später hieß sie "Globus-Handelsschule" und ab 1934 "Margaretnor kaufmännische Wirtschaftsschule". Im Februar 1940 wurde das Schulhaus zerstört. 1945 erstand die Schule als "Städtische kaufmännische Wirtschaftsschule" wieder und wurde von der Gemeinde Wien übernommen. Insgesamt konnten seit Bestehen der Anstalt 13.000 Schüler für kaufmännische Berufe ausgebildet werden.

Bartholomäus Altomonte zum Gedenken
=====

20. Februar (Rath.Korr.) Auf den 24. Februar fällt der 200. ^(250.) Geburtstag des bekannten Barockmalers Bartholomäus Altomonte.

Als Sohn des berühmten Kirchenmalers Martin Altomonte in Warschau geboren, erhielt er von diesem in Wien seinen ersten Kunstunterricht und arbeitete in der Folge in Bologna, Rom und Neapel. 1723 kehrte er nach Österreich zurück und nahm in Linz seinen ständigen Wohnsitz. 1770 wurde er Mitglied der Akademie der bildenden Künste und starb am 12. September 1779. Außer zahlreichen Altarblättern, die er als Gehilfe und Nachfolger seines Vaters für die Josefskirche in Wien-Margareten, für die Ursulinerinnen- und die Stadtpfarrkirche von Linz, für Hellmansöd in O.Ö., für das Stift Schlägel, für Kremsmünster, Admont, Herzogenburg, Ranzern im Znaimer Kreis etc. schuf, malte Bartholomäus Altomonte Fresken für die Elisabethinerinnen in Linz, in St. Florian und Herzogenburg. Ferner betätigte er sich als Porträtist und beteiligte sich auch an architektonischen Entwürfen.

Gewerkschaft der Gemeindebediensteten

=====

20. Februar (Rath.Korr.) Für die geschlossene Vorstellung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten am Freitag, dem 22. Februar, um 20 Uhr, im Wiener Werkel "Chinesisch Denken" sind noch restliche Karten im Bildungsreferat der Gewerkschaft, 9., Maria Theresienstraße 11, und an der Theaterkasse, 1., Liliengasse 3, erhältlich.

Neues Landesgesetzblatt

=====

20. Februar (Rath.Korr.) Das 3. Stück des "Landesgesetzblatt für Wien" enthält die Grundsteuerbefreiungsnovelle 1951, das Wiener Grundsteuerbefreiungsgesetz 1952 und eine Verordnung über die Änderung der Durchführungsverordnung zum Getränkesteuergesetz.

Das Landesgesetzblatt ist um 1 S im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1., Neues Rathaus, Stiege 7, Halbstock, und im Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, 3., Rennweg 12a, erhältlich.

Warnung für Kraftfahrer

=====

20. Februar (Rath.Korr.) Wie die Magistratsabteilung 48, Straßenreinigung, mitteilt, konnte bei den herrschenden Witterungsverhältnissen trotz des Einsatzes aller Mittel die Bildung von Eisbänken in einigen Straßen nicht verhindert werden. An ihrer Beseitigung wird gearbeitet. Die Kraftfahrer werden im eigenen Interesse zu vorsichtigster Fahrweise gemahnt und gleichzeitig gebeten, das Parken am Straßenrand weitgehend einzuschränken, um die maschinelle Säuberungsarbeit zu erleichtern.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge
=====

20. Februar (Rath.Korr.) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 3. Jänner von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim Kirchschlag gebracht wurden, am Freitag, dem 22. Februar, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 12.35 Uhr vom Westbahnhof abzuholen.

Wieder Frauenfrischmilch
=====

20. Februar (Rath.Korr.) Die Direktion der Frauenmilchsammelstelle der Stadt Wien, 18., Bastiongasse 36-38, ist derzeit wieder in der Lage, an alle Säuglinge Frauenfrischmilch und Frauentrockenmilch abzugeben. Ausgabezeit außer Sonntag täglich zwischen 9 und 10 Uhr.

Rinnsale freimachen!
=====

20. Februar (Rath.Korr.) Schneller als erwartet ist Tauwetter eingetreten und wird wahrscheinlich die nächste Zeit anhalten. Trotz den größten Bemühungen der Straßenpflege konnte bisher der in den letzten Wochen gefallene Schnee nur zum Teil aus den Straßen entfernt werden. Der Wiener Magistrat ersucht daher die Bevölkerung, besonders aber die Hausbesorger, an der Freimachung der durch Schneehaufen verlegten Rinnsale und der Kanalgitter mitzuarbeiten, damit das Schmelzwasser ungehindert und ohne Stauungen abfließen kann.

Die Schwierigkeiten der Schneeräumung

=====

20. Februar (Rath.Korr.) Der Leiter der Magistratsabteilung 48 (Straßenpflege), Dipl.Ing.Kojetinsky, sprach heute nachmittag im Presseklub über das aktuelle Thema der Schneeräumung. An Hand von Zahlen und Erläuterungen konnten sich die Vertreter der Presse ein authentisches Bild über den komplizierten Apparat und die Organisation seines verantwortungsvollen Arbeitsgebietes machen. Er verwies auf die gewaltige Aufgabe, die der Stadtverwaltung während der Wintermonate gestellt wird. Im Falle ungünstiger Witterung stellt diese Aufgabe oft unlösbare Probleme. Schon bei gerinem Schneefall von wenigen Zentimetern muß eingewaltiger technischer Organismus zur Säuberung von etwa 25 Millionen Quadratmeter der 1.800 Kilometer langen Straßenzüge in Bewegung gesetzt werden. Die Ausfahrt von motorisierten Schneeräumungsgeräten kann erst bei 10 cm Schneedecke angeordnet werden, soll sie überhaupt rentabel und zweckmäßig sein.

Für die Schneeräumung ist auch der Zeitpunkt außerordentlich wichtig. Vorausgesetzt, daß der Schneefall bei Nacht einsetzt und in den frühen Morgenstunden aufhört, genügt fast ein Knopfdruck, um die ganze M.Abt.48 noch im Laufe der Nachtstunden in Bewegung zu setzen. In solchen Fällen ist am nächsten Morgen alles in bester Ordnung. Der Beginn der Kalamität setzt aber ein, wenn der weiße Segen diese ideale Route nicht einhält. Dann wird die Schneedecke von Fahrzeugen schichtenweise hart gebügelt und ist mit Schneepflügen nicht mehr wegzubringen. Das Wegräumen von dicken, mit Streumaterial vermischten Eisplatten, wie es gegenwärtig mit Eishacker durchgeführt werden muß, ist nebenbei mit beträchtlich hohen Kosten verbunden. In Wien werden täglich rund 450.000 Schilling für die Schneeräumung aufgewendet. Seit dem ersten Schneefall am 20. Jänner wurden bei der Schneeräumung in Wien rund 65.000 Schichten bei Tag, 13.000 Schichten bei Nacht und rund 1.000 Schneepflugausfahrten geleistet. Dipl.Ing.Kojetinsky verwies auf die Arbeitsleistungen der rund 1.000 ständigen Bediensteten seiner Abteilung, die seit dem 20. Jänner täglich 14 bis 16 Stunden im Dienst stehen.